

Hilbert Meyer:

FÜNFTE LEKTION, Abschnitt 1.5 (Seite 104 des LEITFADENS)

Alternative Planungsraster für Langentwürfe

In der Allgemeinen Didaktik sind theoretische Modelle der Unterrichtsplanung, -durchführung und -auswertung entwickelt worden, denen sich auch bestimmte Gliederungsraster zuordnen lassen.

Auf S. 104 und 105 des LEITFADENS kommen zwei weitere Raster hinzu, die aber nicht völlig neu sind, sondern sich stark an die in dieser Ergänzungsdatei dargestellten Modelle und Raster anlehnen.

Routinierte Ausbilder erkennen auf einen Blick, ob ein Stundenentwurf eher der Bildungstheoretischen Didaktik von Wolfgang Klafki, eher der Lerntheoretischen Didaktik, eher der Konstruktivistischen Didaktik (z.B. von Edmund Kösel oder Kersten Reich) oder einem kompetenzorientierten Ansatz (wie der auf S. 104 des LEITFADENS) zuzuordnen ist. Der auf S. 105 des LEITFADENS platzierte Raster für Langentwürfe stellt dabei eine Mixtur aus der Bildungstheoretischen mit der Lerntheoretischen Didaktik dar.

- . Aus der Bildungstheoretischen Didaktik stammen die drei Begriffe Sachanalyse, Didaktische und Methodische Analyse.
- Aus der Lerntheoretischen Didaktik die Unterscheidung von Bedingungsanalyse und Entscheidungsfeldern.

Im folgenden werden die gängigen Planungsraster vorgestellt. Sie finden sich auch in Jank/Meyer: Didaktische Modelle. Berlin: Cornelsen Scriptor 2002, S. 356 – 359 und bei Wilhelm Peterßen (1998). So können Sie selbst entscheiden, welchen Raster Sie für Ihre eigenen ersten Gehversuche im Schulalltag für geeignet halten.

1. Stundenplanung nach dem Modell der Bildungstheoretischen Didaktik

Wolfgang Klafkis Bildungstheoretische Didaktik von 1962 (ganz knapp dargestellt im LEITFADEN auf S. 197 bis 202) ist Jahrzehnte lang von Hunderttausenden von Studierenden und Referendarinnen und Referendaren als Grundlage für schriftliche Stundenentwürfe genommen worden. Dabei hat sich der folgende Raster herausgemendelt, den man so nirgendwo wörtlich in Klafkis Schriften findet, den er aber sicherlich als korrekte Wiedergabe seiner Absichten akzeptieren würde. Typisch ist die - fachlich orientierte - klare Abfolge von Sachanalyse, didaktischer und methodischer Analyse.

Im Abschnitt 3 „Didaktische Analyse“ Ihres Stundenentwurfs müssten dann die Fragen 1 bis 4 des Fünferkatalogs von Seite 200 LEITFADEN, im vierten Abschnitt die Frage 5 nach der Zugänglichkeit des Themas beantwortet werden.

Fach: Sachunterricht

Klasse: 4 b

Thema der Stunde: Aufbau und Funktion eines Thermometers

Thema der Unterrichtseinheit: Messen und Wiegen

1. Anmerkungen zur Situation der Klasse
2. Sachanalyse
3. Didaktische Analyse
4. Methodische Analyse
5. Geplanter Verlauf der Stunde
6. Anhang:
 - Entwurf des Tafelbildes
 - Arbeitsblatt
 - Sitzordnung
 - Literatur

In der 1. bis 12. Auflage des LEITFADENS (Berlin Cornelsen Scriptor 1980-2006) findet sich auf den Seiten 97 bis 101 ein Stundenentwurf (Sachunterricht 4. Klasse), der genau diesem bildungstheoretischen Raster entspricht.

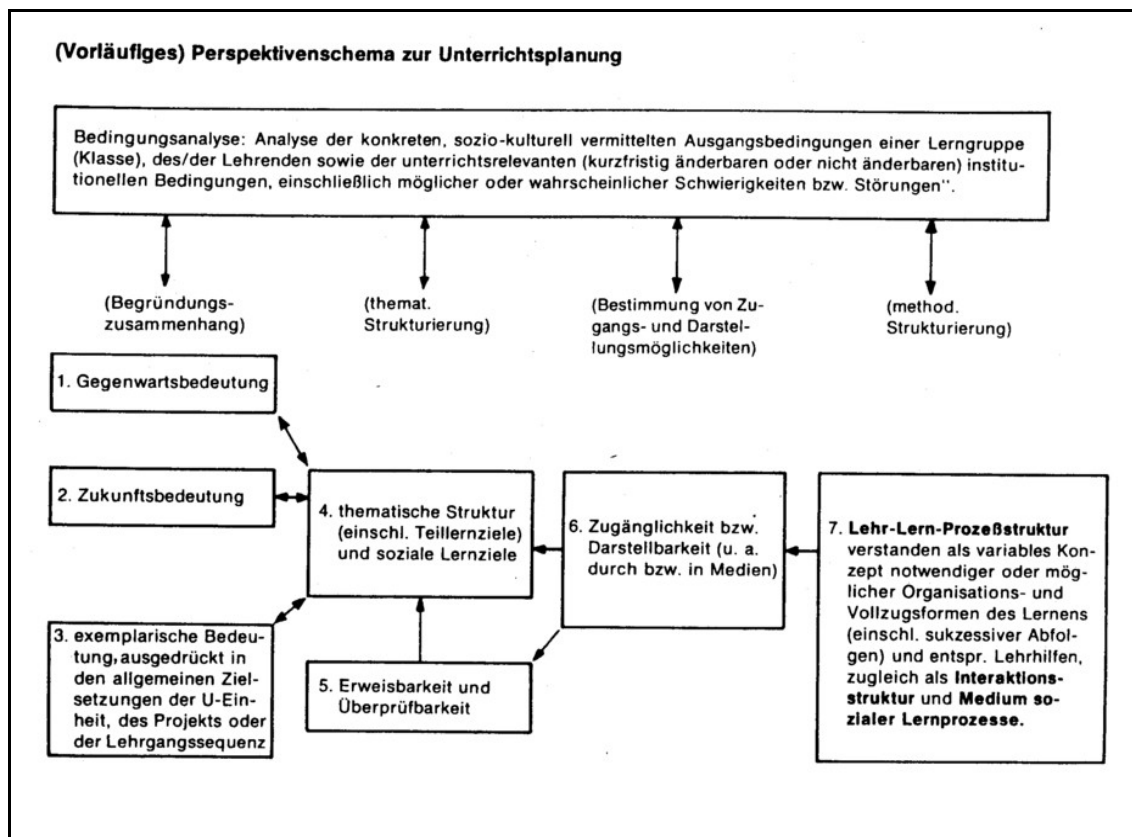
Zwei Stärken dieses Rasters: Er ist wenig komplex und deshalb – auf der Oberfläche – leicht zu handhaben. Und er setzt einen gerade für Anfänger wichtigen Akzent: die Strukturierung und Begründung des Inhalts wird betont. Das ist zugleich die Schwäche: Die Methodenfragen, die im DIDAKTISCHEN SECHSECK des LEITFADENS (S. 178) die Hälfte der Grunddimensionen ausmachen, werden hier deutlich vernachlässigt.

Es gibt einen weiteren Punkt, der mich an diesem Raster (heute) stört: Der Dreischritt „Sachanalyse/Didaktische Analyse/Methodische Analyse“ suggeriert, dass *erst* sämtliche Sachklärungen getroffen sein müssten, bevor dann die didaktischen (im Sinne von ziel- und inhaltsbezogenen) und die methodischen Entscheidungen getroffen werden könnten. Dies ist nicht so! In Wirklichkeit gibt es immer eine vielschichtige Wechselwirkung zwischen diesen Entscheidungs- und Planungsfeldern (siehe LEITFADEN 2007 S. 198).

- Es geht hier um das Problem der sogenannten „*Abbild-Didaktiken*“, die von manchen Fachdidaktikern bis heute vertreten werden, die aber in der Allgemeinen Didaktik seit langem scharf kritisiert worden sind. *Abbild-Didaktiker* tun so, als ob im Unterricht nicht mehr und nichts anderes als eine exemplarische Abbildung der in den Fachwissenschaften herausgearbeiteten Strukturen, Begriffe und Gesetzmäßigkeiten stattzufinden habe.
- In Wirklichkeit ist die Fachwissenschaft *nur eine* Variable neben vielen weiteren. Im Unterricht wird immer weniger, anderes, aber auch mehr als das behandelt, was in der für das Unterrichtsfach Namen gebenden Fachdisziplin traktiert wird (vgl. Jank/Meyer, *Didaktische Modelle*, 1. Aufl. 1991, S. 415-417).

Klafki hat ab 1975 seine Bildungstheoretische Didaktik zur Kritisch-konstruktiven Didaktik weiterentwickelt (vgl. Jank/Meyer 2002, S. 228-237 und Meyer/Meyer 2007)

und dafür ein „Perspektivenschema“ der Unterrichtsplanung vorgestellt (1985, S. 210).



Klafkis Neuansatz hat viel Aufmerksamkeit gefunden. Die Rezeption wurde aber oft auf das Konzept der Schlüsselprobleme und das "Perspektivenschema zur Unterrichtsplanung" verkürzt. Der von Klafki konzipierte „Problemunterricht“ ist aber sehr viel weiter konzipiert (vgl. Jank/Meyer 2002, S. 231-237). Für diesen weiteren Ansatz liegt kein von Klafki autorisierter Planungsraster vor.

Literatur zum Planungsansatz der Bildungstheoretischen Didaktik:

- Klafki, Wolfgang: Studien zur Bildungstheorie und Didaktik. Weinheim: Beltz 1963.
- Klafki, Wolfgang: Neue Studien zur Bildungstheorie und Didaktik. 1. Aufl. 1985; 5. erweit. und durchges. Auflage Weinheim: Beltz 1996
- Jank, Werner/Meyer, Hilbert: Didaktische Modelle. 5. völlig überarb. Aufl. Berlin: Cornelsen Scriptor 2002.
- Meyer, Meinert/Meyer, Hilbert (2007): Wolfgang Klafki. Didaktik für das 21. Jahrhundert? Weinheim, Basel: Beltz.
- Peterßen, Wilhelm: Handbuch Unterrichtsplanung. 8. erweit. Aufl. München, Oldenbourg Verlag 1998, S. 47 ff.

2. Lerntheoretische Didaktik

In der Lerntheoretischen Didaktik von Paul Heimann, Gunter Otto und Wolfgang Schulz (siehe Jank/Meyer 2002, S. 261-285) findet sich ein in der Praxis der Lehrerbildung bis heute nachwirkender Standardraster zur „Strukturanalyse des Unter-

richts“, in dem eine grundlegende Unterscheidung von drei Ebenen vorgenommen wird:

- die Ebene der Lernvoraussetzungen, auch „Bedingungsanalyse“ genannt
- die Ebene der vom Lehrer/von der Lehrerin getroffenen didaktisch-methodischen Entscheidungen, auch „Entscheidungsfelder“ genannt
- und die Ebene der Analyse von gegebenen Voraussetzungen und der normativen Begründungen und Rechtfertigungen der getroffenen Entscheidungen, auch „Faktenkontrolle und Normenkritik“ genannt.

Für die didaktischen Entscheidungsfelder wird vorgeschlagen, vier Felder zu unterscheiden:

- (1) Intentionalität (= Ziele)
- (2) Thematik (= Inhalte)
- (3) Methodik
- (4) Medien

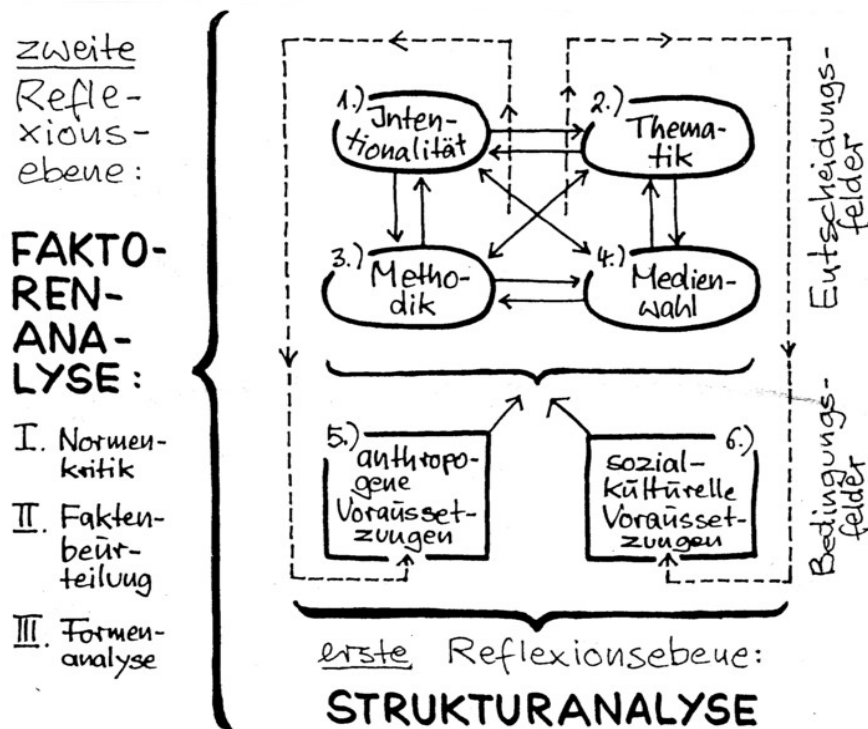
Für die Bedingungsanalyse wird vorgeschlagen, zwei Felder zu unterscheiden:

- (5) soziokulturelle Voraussetzungen
- (6) anthropogene Voraussetzungen

Das wird heute zumeist noch um eine weitere Kategorie ergänzt:

- (7) die situativen Faktoren (vgl. Kretschmer/Stary 1998, S. 51).

Für die Autoren besonders wichtig, von vielen Nutzern gern außer acht gelassen ist die sogenannte Faktenkontrolle und Normenkritik. Dabei geht es darum, die getroffenen Entscheidungen so gut es geht wissenschaftlich und ethisch-politisch abzusichern (vgl. Jank/Meyer 2002, S. 263 u. 271).



Dieser Raster wird in sehr vielen Ratgeberbüchern immer wieder propagiert. Eine schriftliche Planung, die diesem Raster folgt, sieht dann so aus:

Fach:	Datum:
Klasse:	
Thema der Stunde:	
Einordnung der Stunde in die Unterrichtseinheit	
1. Bedingungsanalyse	
1.1 Anthropologische und psychische Lerner-Voraussetzungen	
1.2 Soziokulturelle Voraussetzungen	
1.3 Situative Voraussetzungen (Klassensituation)	
2. Entscheidungsfelder	
2.1 Intentionen	
2.2 Thematik	
2.3 Methoden	
2.4 Medien	
3. Entscheidungsprüfung (Faktorenanalyse)	
4. Geplanter Stundenverlauf	
Anhang:	
- Tafelbild	
- Sitzordnung	

In der 1. bis 12. Auflage des LEITFADENS (Berlin Cornelsen Scriptor 1980-2006) findet sich auf den Seiten 102 bis 106 ein Stundenentwurf (Sachunterricht 4. Klasse), der genau diesem lerntheoretischen Raster entspricht.

Lesehinweise zum Lerntheoretischen Planungsmodell:

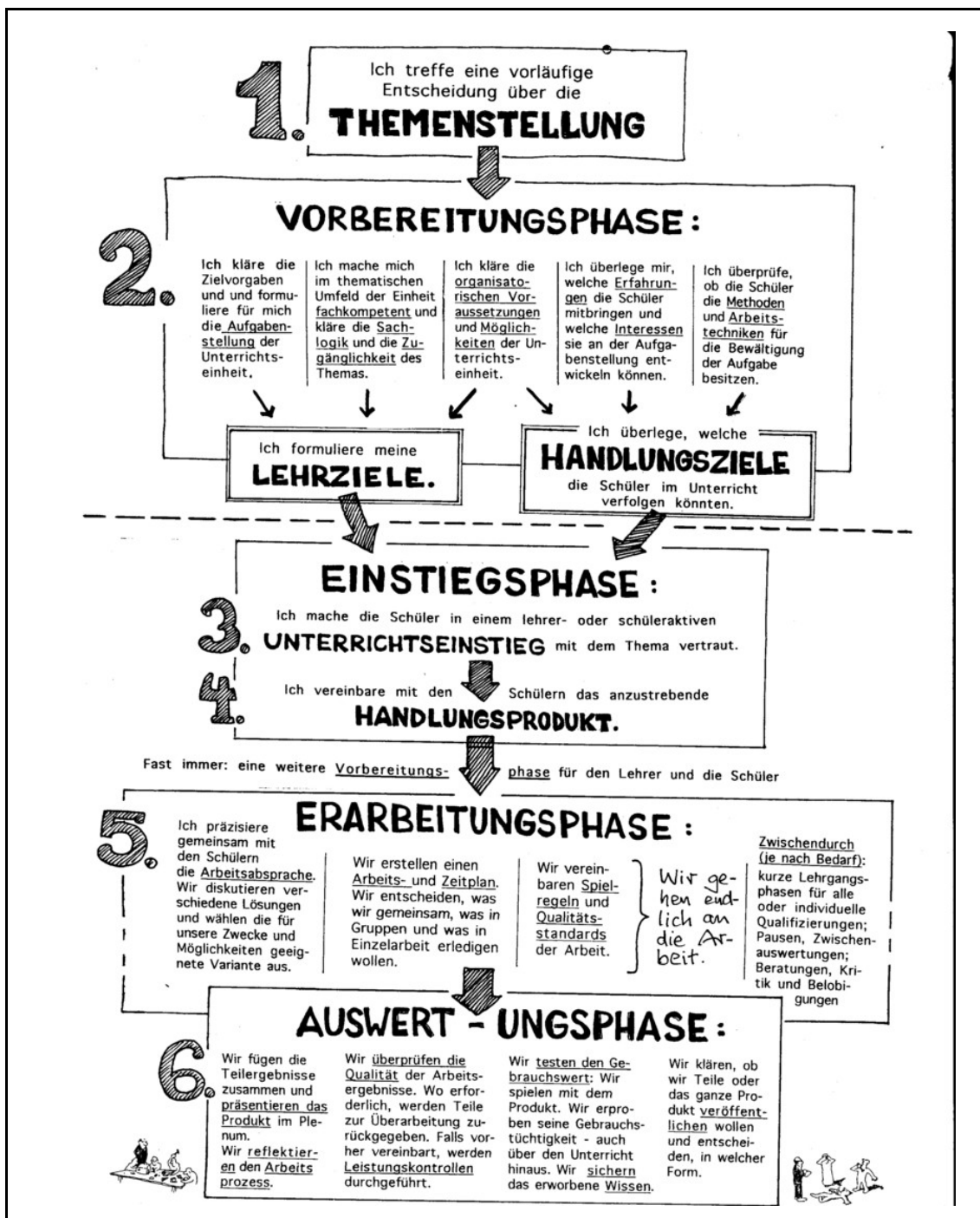
- Paul Heimann/Gunter Otto/Wolfgang Schulz (1985): Unterricht – Analyse und Planung. Hannover: Schroedel.
- Wilhelm Peterßen (1998): Handbuch Unterrichtsplanung. 8. erweit. Aufl., München: Oldenbourg Verlag, S. 82 ff.
- Werner Jank/Hilbert Meyer: Didaktische Modelle, 5. Aufl. Berlin: Cornelsen Scriptor, S. 262-281

3. Handlungsorientierter Unterricht

Der Handlungsorientierte Unterricht stellt kein eigenständiges Allgemeindidaktisches Modell dar, vielmehr handelt es sich – deutlich bescheidener – um ein Unterrichtskonzept, das in vielen Fachdidaktiken empfohlen und im Schulalltag auch immer häufiger eingesetzt wird. Er wird ausführlich bei Herbert Gudjons (Handlungsorientiert lehren und lernen, 6. Aufl. 2001) und kurz bei Jank/Meyer (Didaktische Modelle, 5. Aufl. 2002, S. 314-334) erläutert. Die Projektarbeit kann als eine Variante handlungsorientierten Unterrichts betrachtet werden. Deshalb ist der nachfolgende Raster

für die Mehrzahl der im „Ei des Kolumbus“ (LEITFADEN S. 69) aufgelisteten Unterrichtsvarianten der Projektarbeit geeignet.

Handlungsorientierter Unterricht ist ein ganzheitlicher und schüleraktiver Unterricht, in dem die zwischen dem Lehrer und den Schülerinnen und Schülern vereinbarten Handlungsprodukte die Gestaltung des Unterrichtsprozesses leiten, so dass Kopf- und Handarbeit der Schüler in ein ausgewogenes Verhältnis zueinander gebracht werden können. In diesem Unterrichtskonzept wird versucht, die subjektiven Schülerinteressen zum Ausgangspunkt der Unterrichtsarbeit zu machen, der Unterricht bleibt aber nicht dabei stehen, sondern gibt den Schülern die Gelegenheit, durch einen handelnden Umgang mit neuen Themen und Problemen die eigenen Interessen kritisch zu reflektieren und weiterzuentwickeln. Die folgende Abbildung stammt aus Jank/Meyer (2002, S. 329).



In der 1. bis 12. Auflage des LEITFADENS (Berlin Cornelsen Scriptor 1980-2006) findet sich auf den Seiten 236 bis 244 ein Stundenentwurf (Sachunterricht 4. Klasse), der genau diesem handlungsorientierten Raster entspricht.

Was ist das Besondere dieses Planungsansatzes?

- *Lehrer und Schüler* müssen sich darüber *verständigen*, was in der Erarbeitungsphase gesehen soll. Dies ist zumeist auch der schwierigste Schritt, weil die Lehrerin/der Lehrer die Verantwortung dafür trägt, zwei grundsätzlich nur schwer miteinander zu verbindende Ziele gleichzeitig zu verfolgen:
- Die Lehrerin/der Lehrer muss sicherstellen, dass die vereinbarten Handlungsprodukte den *Richtlinienvorgaben* entsprechen, *fachlich* angemessen erarbeitet werden können und dem Entwicklungs- und Könnensstand der Schüler entsprechen.
- Sie/Er muss sich aber auch an den *subjektiven Interessen* der Schüler und Schülerinnen orientieren und so viele Handlungsspielräume für die Verwirklichung ihrer eigenen Ideen geben wie nur irgend möglich.
- Die Planungsabsprachen müssen *verbindlich* festgehalten werden; dies kann durch ein an die Pin-Wand gehängtes Protokoll, durch ein Klassen-Tagebuch oder auch durch die von jedem Schüler selbst vorgenommene Eintragung in den Wochenplan erfolgen.

Der Witz dieses Rasters besteht darin, die Schülerinnen und Schüler stärker und früher in die Unterrichtsplanung einzubeziehen, als dies im Standardraster von Seite 103 des LEITFADENS der Fall ist. Der Raster hat deshalb **zwei Stränge**, denen im schriftlichen Unterrichtsentwurf zwei Argumentationslinien entsprechen:

- Einmal den „*Lehrer-Strang*“, in dem die fachlichen, gesellschaftlichen und institutionell-organisatorischen Vorgaben für den Unterricht erfasst werden. Die Bestimmung der Vorgaben erlaubt es, die Handlungsspielräume des Lehrers zu ermitteln. Im nächsten Arbeitsgang kann er dann versuchen, Lehrziele seines Unterrichts vorläufig festzulegen.
- Zweitens gibt es den „*Schüler-Strang*“. Die Schüler bringen ebenfalls bestimmte Lernvoraussetzungen, Erfahrungen und Interessen mit; diese beeinflussen ihr Handeln im Unterricht. Der Lehrer muss deshalb – wenn möglich auch mit den Schülern zusammen – in der Vorbereitung Hypothesen über diese Interessenlagen und die daraus resultierenden Handlungsziele während des Unterrichts zu formulieren versuchen.
- Bei dem Versuch, Lehrziele und Handlungsziele „auf einen Nenner“ zu bringen, **stoßen die zwei Stränge dann wieder aufeinander.**

Der Lehrer sollte sich überlegen, welche Unterrichtssituationen er schaffen muss, in denen die Schüler tatsächlich handelnd lernen können. Er muss sich überlegen, welche Hilfen er für die dann beginnenden *Handlungsprozesse* liefern kann; und er muss – wiederum möglichst gemeinsam mit den Schülern – entscheiden, was beim Unterricht herauskommen soll. Für dieses Unterrichtsergebnis wird hier der Begriff *Handlungsprodukt* benutzt.

Die Gliederung eines handlungsorientierten Stundenentwurfs sieht dann so aus:

Thema der Unterrichtseinheit:

Thema der Unterrichtsstunde:

Gliederung:

1. Thema und Aufgabenstellung

- Schwerpunkt der Stunde und didaktisch-methodische Idee
- Richtlinienvorgaben
- Einordnung der Stunde in die Unterrichtseinheit
- Vereinbarungen mit den Schülern

2. Voraussetzungen

- fachliche Voraussetzungen

- Lernvoraussetzungen und Interessen der Schüler
- Arbeits- und Sozialverhalten
- organisatorische Voraussetzungen

3. Didaktische Strukturierung

- Lehrziele und Lehrinhalte
- Mögliche Handlungsziele der Schüler
- angestrebte Handlungsprodukte der Stunde

4. Arbeitsplanung

- Gruppeneinteilung
- Zwischenkontrollen
- Medien und sonstige Hilfsmittel

5. Ergebnissicherung

6. Anhang

Literatur:

Gudjons, Herbert (2001): Handlungsorientiert lehren und lernen. 6. überarb. u. erweitert. Aufl. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.

Jank, Werner/Meyer, Hilbert (2002): Didaktische Modelle. 5. überarb. Aufl. Berlin: Cornelsen Scriptor, S. 314-334).

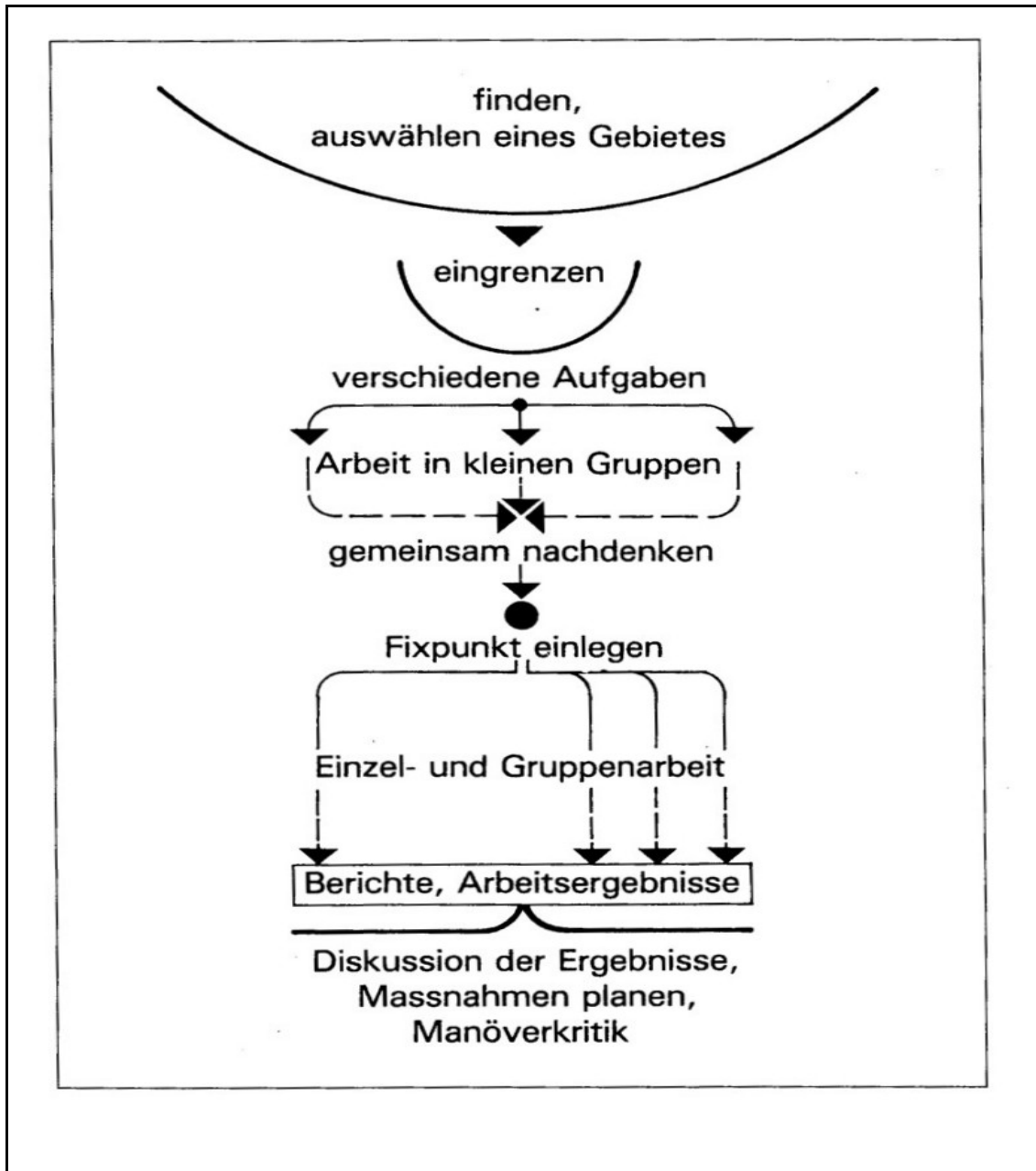
4. Planungsraster Projektarbeit

Projektarbeit ist eine der drei Grundsäulen des Unterrichts (siehe das „Ei des Kolumbus“ im LEITFADEN, S. 69). Ein schon 80 Jahre altes Prozessmodell zur Planung, an dem sich auch der Projekt-Planungsraster des LEITFADENS von Seite 74 orientiert) stammt von einem der Erfinder dieses Modells, von dem US-amerikanischen Philosophen und Schulreformer John Dewey. Es sieht vier Schritte vor:

- (1) purposing (= Ziele vereinbaren)
- (2) planning (= das Projekt Planen)

- (3) acting (= das Projekt durchführen)
- (4) judging (= die Projektergebnisse bewerten)

Der folgende Raster lehnt sich an diesen Vierschritt an. Er stammt aus dem empfehlenswerten Buch Karl Frey (1998, S. 19):



Empfohlene Literatur:

- Dagmar Hänsel (Hrsg.) (1997): Handbuch Projektunterricht. Weinheim, Basel: Beltz. - Ein solides Handbuch mit gründlicher theoretischer Absicherung und vielen Mut machenden Beispielen und umfangreicher kommentierter Bibliographie, herausgegeben von der Bielefelder Schulpädagogin Dagmar Hänsel; besonders empfehlenswert sind die einführenden Beiträge "Projektmethode und Projektunterricht" von Dagmar Hänsel und "Vereint, aber nicht eins: Fächerübergreifender Unterricht und Projektunterricht" von Ludwig Huber.
- Karl Frey (8. Aufl. 1998): Die Projektmethode. Weinheim, Basel: Beltz.